

# Mit Kraft

## Konzert in der Lukaskirche

In der Lukaskirche Dresden hatte sich ein Riesenchor versammelt – lauter Laien aus dem tschechischen Nachbarland unter der Leitung von Jiri Havlík, die hoch motiviert und bestens vorbereitet an die Sache herangingen. Dass es schon die vierte Aufführung von Dvoráks „Stabat mater“ war, merkte man der klanglichen und gestalterischen Geschlossenheit der Interpretation an. Insbesondere der Chor gestaltete sehr kontrastreich und vielschichtig, mit einem gesunden Forte. Da waren der wohl differenzierte Eingangssatz, das markante „Eia Mater“ oder die harten Akzente im „Juxta crucem tecum“. Nie gab es etwas an der Ausgewogenheit des Klangs zu deuteln. Jiri Havlík entwickelte die Aufführung hin zu einer grandiosen Finalsteigerung, zu einer fast hymnischen Verklärung im letzten Satz, der den Trost des Paradieses vorheißt. Eine tolle Chorleistung!

Unverzichtbar das aus Tschechen und Deutschen gebildete Laien-Orchester, u. a. das Barock-Collegium Sebnitz und das Bläserkollegium Dresden, das gute Leistungen beisteuerte, z.B. das Bloch im leidensvollen Klagegesang des Solosoprans „O quam tristis“ oder auch die Holzbläser. Das Solistenquartett – Eva Novotna, Sylva Cmugrová, Milan Vlvcek und Radek Krejčí – kam mehr oder weniger intonationssicher und durchschlagskräftig über die Runden. Vergnügen war es, der Altistin Sylva Cmugrová zu lauschen. *M.Hanns*